

# Pfarrbrief

Ostern 2011

Nr. 4



HEUTE.  
ICH BIN DA  
JETZT.  
HIER.

## *Litanei von der Gegenwart Gottes*

Sei hier zugegen, Licht unsres Lebens.  
Sei hier zugegen in unsrer Mitte.  
Lös unsre Blindheit, dass wir dich sehen.  
Mach unsere Sinne wach für dein Kommen.  
Zeig deine Nähe, dass wir dich spüren.  
Weck deine Stärke, komm und befreie uns.  
Sei hier zugegen, damit wir leben.  
Sei hier zugegen, stark wie ein Feuer.  
Flamme und Leben, Gott bei den Menschen.  
Komm und befreie uns, damit wir leben.  
Komm uns zu retten wie Licht in der Frühe.  
Komm wie der helle Tag, Licht unsern Augen.  
Sei hier zugegen mit deinem Leben,  
in unsrer Mitte, Gott bei den Menschen.  
Herr aller Mächte, Gott für die Menschen.  
Zeig uns dein Angesicht, gib uns das Leben.  
Oder bist du, o Gott, ein Gott der Toten?  
Komm, sei uns nahe, damit wir leben.  
Oder bist du, o Gott,  
kein Gott der Menschen?  
Komm und erleuchte uns,  
komm und befreie uns.  
Du Licht am Morgen,  
komm und befreie uns.  
Gott für uns alle,  
heute und morgen.  
Tausend Geschlechter  
währt deine Treue.  
Du bist auch heute ein  
Gott für die Menschen.  
Du bist uns nahe seit  
Menschengedenken.  
Gott, du bist heilig.  
Wer kann dich sehen?  
Unendlich fern von uns und doch so nahe.  
Doch du bist nicht der Gott, den wir uns denken;  
Lässt dich nicht finden, bist wie ein Fremder,  
und deine Torheit ist weiser als Menschen.  
Und deine Ohnmacht ist stärker als Menschen.  
Wer bist du, Gott? Wie ist dein Name?  
Heiliger Gott, unsterblicher Gott.  
Sei hier zugegen, lass uns nicht sterben.  
Gott was ist ohne dich für mich der Himmel?  
Gib deinen Namen uns, ein Zeichen des Lebens.  
Wenn du nicht da bist, was soll ich auf Erden?  
Sei du uns gnädig und hab Erbarmen.  
Sei unser Atem, sei Blut in den Adern.  
Sei unsre Zukunft, sei unser Vater.  
Denn in dir leben wir, in dir bestehen wir.

In deinem Licht können wir sehen.  
Sei du uns gnädig und lass uns hoffen.  
Denn du bist Gott, warum müssen wir sterben?  
Denn nicht die Toten sprechen von dir,  
die Toten alle in ihrer Stille.  
Doch wir, die leben, rufen nach dir  
an diesem Tag, in dieser Nacht,  
schreien deinen Namen und wollen dich sehen,  
warten auf dich, wissen es selber nicht,  
wollen dich sehen wirklich und nahe.  
Alle die Lebenden warten und hoffen.  
Tu deine Hand auf, so sind wir gesättigt.  
Kehr dich nicht ab von uns.  
Lass uns nicht sterben.  
Lass uns nicht fallen zurück in den Staub.  
Send deinen Geist aus,  
Neues zu schaffen.  
Flamme des Lebens,  
Licht unsres Lichtes.  
Send deinen Geist aus,  
neu uns zu schaffen.  
Tiefe des Herzens,  
Licht unsres Lichtes.  
Send deinen Geist aus,  
uns neu zu schaffen.  
Gib dieser Erde  
ein neues Angesicht.  
Mit allen Menschen,  
wo sie auch leben,  
mit allen Menschen,  
die je geboren,  
mit all den Vielen,  
die niemand zählen kann,  
rufen wir dich: Sei hier zugegen.  
In dieser Stunde, Gott, sei uns nahe.  
An diesem Ort sei unser Friede.  
In unsern Häusern wohne der Friede.  
Auf unsern Tischen Brot für den Frieden.  
Für unsre Kinder sei du die Zukunft.  
Licht der Verheißung, Menschen in Frieden.  
Wie lange müssen wir noch auf dich warten?  
Erscheine wieder und schaffe den Frieden.  
Wie lange müssen wir noch auf dich warten?  
Erscheine wieder, damit wir bestehen.  
Licht, das uns leuchtet, gib neues Leben.  
Wie lange müssen wir noch auf dich warten?  
Licht das uns leuchtet, Licht unsres Lebens.  
Auf dich vertrauen wir, auf den Lebendigen.  
Könntest du jemals Vertrauen enttäuschen?

*Huub Oosterhuis*



## *Gottes Liebe, im Leben der Menschen sichtbar geworden, öffnet und weitet den Blick*

Präsenz ist heute gefragt. Wer nicht im Heute präsent, gegenwärtig ist, bleibt außen vor. Wir sehen das in der Medien- und Werbewirtschaft: Erfolgreich ist, wer auf der Titelseite von Zeitungen und Journalen Platz findet oder in den Internetsuchmaschinen die vorderen Plätze bei den Suchergebnissen belegen kann.

Präsenz, Gegenwart, wird von uns allen eingefordert, im Leben der Familie, im Freundeskreis, im Beruf, bei ganz alltäglichen Verrichtungen wie Autofahren, Kochen, Einkaufen. Nur wer bei seinem Tun ganz präsent ist, wird es gut und verantwortlich ausführen.

Manchmal spüren wir auch die Präsenz von Menschen, die fern von uns leben. Es kommt uns vor, als seien sie uns gerade, eben in diesem Augenblick, besonders nahe und verbunden. Wir kennen das, wenn wir bei einem Telefonat hören: „Ja so was, gerade wollte ich Dich anrufen!“, oder wenn sich unsere E-Mail-Nachrichten kreuzen.

Und wie steht es um die Präsenz, die Gegenwart Gottes in unserem täglichen Leben? Prägt er die Titelseite meines Lebens? Kommt er in meinem Alltag vor? Vielen von uns geht es wohl, wie es der hl. Franz von Sales in seinem Büchlein „Philotea“ über christliches Leben schreibt:

„Gott ist ja in allem und überall; es gibt keinen Ort und kein Ding, wo er nicht wirklich gegenwärtig wäre. Wohin die Vögel auch fliegen, sie finden ihr Element, die Luft in der sie sich bewegen; so finden auch wir, wohin immer wir gehen mögen, Gott überall gegenwärtig. Jeder kennt diese Wahrheit, aber wie viele gibt es, die sie wirklich erfassen? Wir sehen den allgegenwärtigen Gott nicht; obwohl uns der Glaube dessen

versichert, vergessen wir auf seine Gegenwart oft und benehmen uns, als wäre Gott weit entfernt von uns. Denn obwohl wir Gott überall gegenwärtig wissen, denken wir nicht daran und tun, als wüssten wir es nicht.“ (DASal 1,73)



Es freut mich sehr, dass sich unser Gesamtpfarrgemeinderat, übrigens in völliger Übereinstimmung, auf der Herbstklausur als Vision für seine Arbeit und damit für die ganze Pfarreiengemeinschaft das Leitmotiv gegeben hat: „Gottes Gegenwart jeden Tag sichtbar machen!“ Die Mitmachaktion zu diesem Pfarrbrief hat viele Gläubige ermutigt, uns ihre Erfahrungen von Gottes Gegenwart zu schreiben. Ihnen allen danke ich für dieses Glaubenszeugnis!



„Gottes Gegenwart jeden Tag sichtbar machen.“ Das beginnt für mich jeden Tag am Morgen, wenn ich mich im Gebet, mit einem Kreuzzeichen, in seine Gegenwart versetze und unter seinen Schutz stelle, sowie während des Tages mein Herz und meinen Geist immer wieder für ihn öffne und mich in einem sog. „Stoßgebet“ mit ihm verbinde, mich von ihm prägen las-

se. Bewusst mit Gott im Herzen in und durch den Tag gehen, mich in seiner Hand geborgen wissen, das öffnet mir die Sinne, seine Gegenwart auf vielfältige Weise mitten im Leben zu entdecken: in der Schöpfung, insbesondere in den Menschen, die mir begegnen, in ihren Worten und Gesten, ihrem Mitgefühl und Verständnis, kurz gesagt: in ihrer Liebe, die mir von Gott erzählt und mich bewegt, selber Liebe zu schenken. Denn wer liebt, der erkennt Gott: „Liebe Brüder und Schwestern, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer



nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“ (1 Joh 4, 7-8.16)

Dieses biblische Wort ist mir der stärkste Impuls, Gottes Gegenwart zu erfahren und die größte Motivation, seine Präsenz jeden Tag sichtbar, erlebbar „machen“, schenken zu können. Gottes Liebe umgreift das ganze Leben: frohe und schwere Stunden, Höhen und Tiefen, Alltag und Festtag. Sie schenkt Ruhe und Geborgenheit, Mut und Freude am Leben. Gottes Liebe, im Leben der Menschen sichtbar geworden, öffnet und weitert den Blick für die

große Vision christlichen Glaubens: die Vollendung in der unendlichen Liebe Gottes, in der alles gut wird.

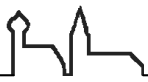
Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des Pfarrbriefes! Ebenso Begeisterung, sich neu auf die Suche nach Gottes Gegenwart im Alltag zu machen, und diese im eigenen Leben anderen zu schenken!

Ihnen allen ein gesegnetes Osterfest!

*Ihr Pfarrer*

*Heinrich Weiß*





## Gottes Gegenwart – Hier. Heute. Jetzt.

Wir haben die Menschen in unserer Pfarreiengemeinschaft gefragt, wo sie Gottes Gegenwart in ihrem Leben erfahren. Uns haben viele beeindruckende Zeugnisse erreicht, die wir Ihnen hier vorstellen.

Es liegt mir am Herzen, Ihnen zu diesem Thema als Pilger von Jakobswegen meine Erfahrungen mitzuteilen. 2007 pilgerte ich nach Santiago, und später ging ich den Münchner Jakobsweg von München bis Lindau. Sicher stellt man sich die Frage: „Warum unternimmt man solche Aktionen?“ und als realistischer Mensch: „Was bringt mir das?“

Die Frage nach dem „Warum“? Einfach sich eine Aus-Zeit nehmen und neue Erfahrungen auf solchen speziellen Wegen zu sammeln.

Was bringt mir das? Eben dieses Zeitnehmen für die Erfahrung, die Gegenwart Gottes in diesen Tagen sichtbar und spürbar zu erleben. Es ist zwar dieses Erspüren und Erfühlen der Gottesnähe in Worten kaum zu beschreiben, aber ich versuche es.

Auf all diesen langen Wegstrecken in herrlicher Landschaft mit sich allein, den schweren Rucksack am Rücken, trotz allem unbeschwert, fern der Heimat, frei von den Sorgen des Alltags, öffnet sich die Seele.

Man bemerkt plötzlich, dass man ein Wesen der Natur, nein man spürt, dass man selbst ein Stück Natur ist. Verbunden mit allen Geschöpfen, der Fauna und der Flora. Ein Glücksgefühl von Leichtigkeit, Frohsinn und Dankbarkeit überkommt einen, das ich nur in tiefer Meditation oder im Gebet erfahren habe. Dieser unbeschreibliche Zustand von Freude und Liebe, des Gefühls des wirklichen Daseins, ist stets zugegen, und ich kann dies nur als ein „Nahe bei Gott sein“ beschreiben.

Natürlich ist dieser Zustand nicht ständig vorhanden. Aber die Erkenntnis bleibt, dass Gott in guten und weniger guten Tagen stets bei mir ist!

*Hans Holzer*

Gottes Gegenwart erfahre ich, ...  
wenn ich eine ältere Frau besuche. Sie ist schon 98 und dennoch betet sie oft zu Gott.

Bald hat sie ihren 99. Geburtstag, und sie soll ihn noch erleben. Gott hilft ihr, dass sie nicht leidet und ihren 99. Geburtstag noch feiern darf.

*Bastian Kallus*

Die Gegenwart Gottes zog sich durch mein ganzes Leben, und ich bin jetzt bereits 70 Jahre alt. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

*Anonym*

Gottes Gegenwart erfahre ich ...

... wenn ich von anderen Menschen, vor allem von Kindern, ein herzliches, unverstelltes „Grüß Gott“ erfahre.

... wenn ich von St. Anna aus über den Ammersee ins Gebirge über unser schönes Landschaftschaue und Gott danke.

*Anonym*

Gottes Gegenwart erfahre ich im Büchlein „Das Wort Gottes für jeden Tag 2011“.

*Anonym*



„Gottes Gegenwart erfahre ich...“ von Lena H.

Vor Jahren suchte ich in München eine bezahlbare 2-Zimmer-Wohnung. Es war noch die Ära vor Handy und Internet. Das hieß, zweimal die Woche abends vor dem Redaktionsgebäude auf die druckfrische SZ für den kommenden Tag warten, sich in eine freie Telefonzelle verziehen, die Wohnungsinserte überfliegen und möglichst schnell die Vermieter anrufen. Es war ein zähes Unterfangen, verschlang Zeit und Energie. Schließlich nahm ich zwei Wochen Urlaub und konzentrierte mich ganz auf die Wohnungssuche. Ich glaube, 15 Wohnungen habe ich besichtigt, stand zum Teil in einer über zwei Stockwerke reichenden Schlange von Bewerbern im Treppenhaus. Meistens gefielen mir die Wohnungen nicht, waren laut oder stark renovierungsbedürftig. Es war frustrierend.

Am Schluss der zwei Wochen - immer noch wohnungslos - wandte ich mich an Gott und betete, dass ich jetzt noch 2 Wochen in der 1-Zimmer-Wohnung meiner Schwester überbrücken könnte, dass ich alles getan hätte und jetzt ziemlich am Ende wäre. Ich bräuchte jetzt dringend seine Hilfe. Dann suchte ich nicht mehr. In

der Woche darauf rief mich der Vertreter einer großen Münchner Firma an, der viele Wohnungen in München gehören, und vereinbarte mit mir einen Besichtigungstermin. Meine Bewerbung dort lag schon Monate zurück und ich hatte sie ganz vergessen. Ich sah mir die Wohnung an, gleich in der Nähe der Blumenburg, und wusste sofort: die ist es. Der Hausmeister dämpfte jedoch meine Begeisterung mit der Bemerkung, dass es noch mehrere Bewerber gäbe. Ich schickte Stoßgebete gen Himmel. Am übernächsten Tag bekam ich einen Anruf des Vermieters. Ich bekam die Wohnung, genau zum nächsten Ersten, pünktlich zu dem Zeitpunkt, als meine Schwester aus dem Urlaub zurückkam und ich ihre Wohnung räumen musste. Sie war gut geschnitten, unter dem Dach, hatte sogar einen Balkon und lag im Münchner Westen, meiner Wunschgegend. Besonders daran war zudem, dass die Wohnung ganz nah an der Kirche Leiden Christi lag, mit einem charismatischen Pfarrer und einem reichen Pfarreileben, an dem ich die 5 Jahre, die ich dort wohnte, Teil hatte und mich als Single gut aufgehoben fühlte.

*Petra Rosenberger*



Fügung, Glück oder doch Gottes Gegenwart? Wenn ich mit etwas Abstand zurückblicke, dann fallen mir besondere „Glücksmomente“ ein, zum einen die vielen netten Begegnungen mit Menschen, mit denen ich „auf einer Wellenlänge“ bin und mit denen ich gern meine Zeit verbringe, zum anderen aber auch Unfälle, die ich zwar nur um Haaresbreite, aber bestenfalls leicht verletzt überlebt habe. Daneben gab es Schicksalsschläge im Leben, Verlust von nahe stehenden Menschen, Jobverlust, juristische Rückschläge, gesundheitliche Tiefschläge, die im ersten Moment schrecklich waren, sich aber langfristig zumeist als gute Wende im Lebenslauf erwiesen haben. Für mich beeindruckend ist dabei, dass ich in meinen schwersten Stunden immer Menschen an meiner Seite oder in meiner Umgebung hatte, die mir geholfen haben. Alles nur Glück oder Zufall? Meine Mutter hat mir „Zufall“ an einem netten Beispiel erklärt: Stell dir vor, Du hast einen Sack mit Buchstaben, schüttelst die und wirfst sie auf den Tisch. Wie wahrscheinlich ist es, dass dabei zufällig Goethes Faust herauskommt? In anderen Worten: Es kann nicht alles nur Zufall sein ...

*Michael Vierheilig*

In all meinen manchmal schwierigen Lebenslagen hat mich Gott geführt und gelenkt. Dafür bin ich sehr dankbar. Am Abend, Herr, lege ich alles in deine Hände, gib mir die Kraft für meine Kinder und Enkelkinder, bis an mein Lebensende.

*Anonym*

Gottes Gegenwart habe ich erfahren, als mein Vater starb. Da stand für einige Zeit die Welt still, ein heiliger Raum, ein tiefer Friede! Und irgendwie wusste ich von jetzt auf gleich, was zu tun war.

*Anonym*

Gottes Gegenwart erfahre ich, wenn ich will, in allen Menschen, auch besonders in der Begegnung mit einem körper-, seh- und geistig behinderten jungen Menschen (18), der frei von jeglichen Launen kaum fassbare Fröhlichkeit und Gelassenheit im Umgang mit seinen Behinderungen zeigt. Und genauso auch die Fähigkeit, dich mit einem selbst erfundenen Kosenamen zu umarmen und an sich zu drücken – und du spürst, wie er dir mit diesem einen Wort sagen will: „Ich hab' Dich unendlich lieb!“ Es muss wohl Gott selbst sein, der es spricht, denn für mich kommt das Wort aus einer reinen, makellosen Seele!

*Anonym*

Mit meinem Glauben durch das tiefste Tal.

*Ursula Kleipoedszus*

Gottes Gegenwart erfahre ich im ganzen Universum, das er geschaffen hat. Er gibt mir die Kraft, auch das Negative zu überwinden, und lässt mich immer wieder positiv denken. Dadurch sehe ich ihn als eine große Stütze.

*Anonym*



„Gottes Gegenwart erfahre ich...“ von  
Tim K.



Mir wird Gott immer gegenwärtig, wenn ich von Schondorf nach Utting die Berge vor mir sehe - wenn wir in den Bergen unterwegs sind, werde ich manchmal für die Kinder schon nervig, wenn ich zum wiederholten Mal feststelle, wie schön es in unserer Natur ist. Wenn sie dann am Wasserfall oder auf dem Gipfel sind, geben sie mir dann doch Recht. "Gott wird in der Natur gegenwärtig".



Und dann wird Gott jeden Tag in unseren Kindern gegenwärtig - ob es die Freude ist, die sie mir entgegen strahlen, oder ob es der Trost ist, den sie brauchen. Kinder sind ein unfassbares Geschenk Gottes!

*Hans-Peter Bailer*

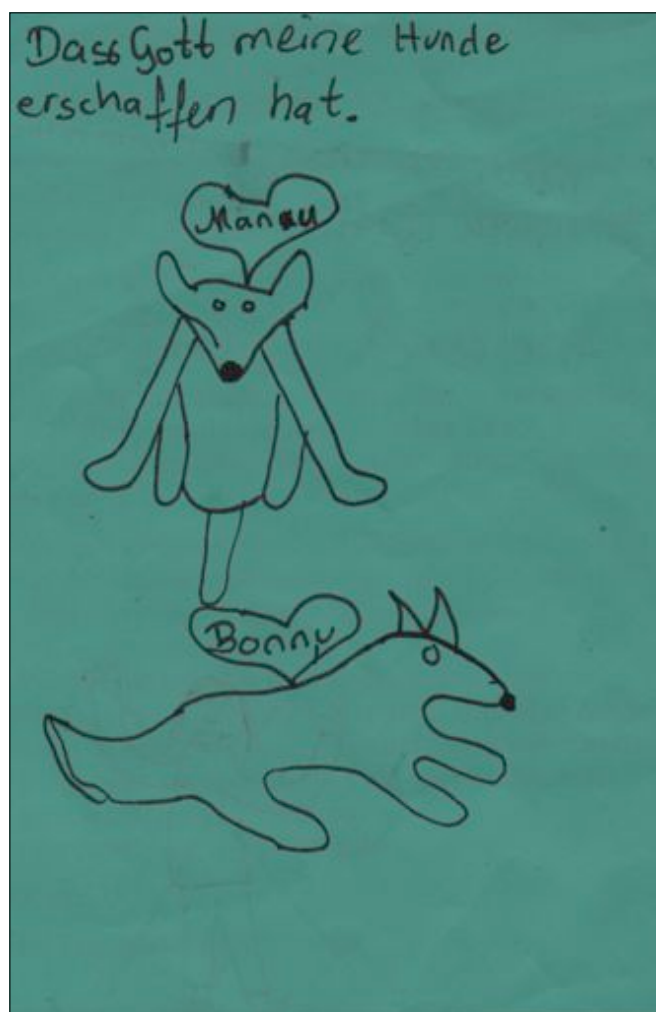
Gottes Gegenwart wird für mich immer wieder besonders spürbar, wenn ich auf einer Bergwanderung an verschiedensten Gipfelkreuzen unserer oberbayrischen Berge angekommen bin. Der Blick in das Voralpenland auf der einen Seite und zum anderen die weite Aussicht ins Zentralmassiv der Alpen lassen mich die Größe und Stärke Gottes immer wieder neu erahnen. Gottes Gegenwart und der Blick auf seine wunderbare Schöpfung wirken für mich an diesen Orten und in diesen Momenten besonders intensiv.

Anonym



Gottes Gegenwart erfahre ich in Gottes wunderbarer, vielfältiger Schöpfung - oder in der Stille ist Nähe zu ihm fühlbar - und Dankbarkeit, denn sie erneuert sich immer wieder, trotz des Tuns von uns Menschen.

*Anonym*



*Anonym*





„Gottes Gegenwart erfahre ich...“ von Maximilian R.

Wenn ich von meinen Erfahrungen mit dem absoluten Geheimnis erzählen soll, dann kann ich dies nur mit meinen Sinnen tun. Da fallen mir von meinen fünf Sinnen spontan die Augen ein. Sehen als Begegnung mit der Wirklichkeit. Manchmal kann es geschehen, dass aus dem bloßen Sehen ein Innehalten, ein Schauen wird, ein beglückendes oder erschrockenes „Mehr“. Solche „Lichtblicke“ genügen, um an das ewige Licht glauben zu können. Auch wenn man solch intensive Augenblicke nicht festhalten kann, es bleibt die Ahnung zurück, zutiefst mit dem Geheimnis des Lebens in Berührung gewesen zu sein. Solche beglückenden Augenblicke, ich möchte sie Fundstellen Gottes in meinem Leben nennen, erfahre ich in der Natur: die ersten Schneeglöckchen nach langem Winter, der mächtige Baum in meiner Nachbarschaft, im geliebten See morgens dem silbernen Licht entgegen schwimmen, und ,nicht zu vergessen, die Berge in all ihrer erhabenen Schönheit. Mehr noch zählen die Augenblicke der Nähe zwischen

Menschen. Ich denke an das Ereignis eigene Kinder geboren und ins Leben begleitet zu haben, an die vielen vertrauensvollen Kinderaugen im Religionsunterricht, an wesentliche und tröstliche Gespräche. Immer wieder sind es die sich begegnenden Augen, die zu Fenstern der Seele werden; das Geheimnis dazwischen: SEINE Gegenwart.

*Notburga Dietrich*



„Gottes Gegenwart erfahre ich...“  
von Viola L.



Meines Erachtens gibt es unendlich viele Situationen, in denen ich Gottes Gegenwart und sein Wirken in meinem Leben erfahren kann. Das können kleine Dinge des Alltags sein, bei denen er etwas für mich „richtet“, was ich vergessen oder übersehen habe und wo ich durch Zufall – ich sehe es als seine Leitung an – z. B. trotzdem zur rechten Zeit am rechten Ort bin.

Ganz anders empfinde ich Erlebnisse, die so stark waren, dass sie mir unvergesslich bleiben. Solche Erlebnisse hängen unter anderem mit unserer Zeit in Spanien zusammen, wo wir sehr abgelegen auf einem Berghang lebten. Als ich z. B. einmal alleine mit dem Auto von Ronda nach Hause unterwegs war, kam mir auf der Bergstraße plötzlich eine Wasserflut entgegen. Die Schotterstraße hatte sich ab einer gewissen Höhe in einen 20 cm tiefen, reißenden Bach verwandelt. Es war zu spät umzukehren, und ich wagte auch nicht, stehenzubleiben. Ich konnte nur versuchen, mich langsam – möglichst in der Mitte bleibend – bergan weiterzutasten. Zu meinem Schrecken kamen mir nach wenigen Minuten ein abwärts fahrendes Auto und zugleich ein dicker Ast entgegen. Es blieb mir nun nichts anderes übrig, als auszuweichen, wollte ich nicht im Ast hängen bleiben. Durch das Ausweichmanöver landete ich mit den rechten Rädern im

Straßengraben, der ja nicht mehr auszumachen gewesen war. In meiner Angst schrie ich Gott um Hilfe an. Fast im selben Moment sah ich im Rückspiegel blinkende Lichter. Es war ein Traktor, der wie aus dem Nichts auftauchte und mir zu Hilfe kam.

Häufig erfahre ich Hilfe von oben über Lektüre oder durch Menschen, die mir zu gegebener Zeit „zufällig“ begegnen. Immer wieder habe ich erlebt, dass mir dadurch noch am selben Tag eine Antwort und Hilfestellung zu einem Problem, das mich quälte, angeboten wurde. Sie eröffneten mir durch eine neue Sichtweise, durch eine andere Einstellung den ersten Schritt zur Bewältigung.

Dann wieder gibt es Momente oder Situationen, in denen ich durch das Gefühl tiefen inneren Friedens, des Geliebt- und Angenommenseins Gottes Nähe erfahre. Weil ich auf vielerlei Weise täglich erfahre, wie Gott für mich sorgt, kann ich mich immer mehr einfach vertrauensvoll seiner Führung anheimstellen und überlassen. Überrascht werde ich dabei oft von seiner ungebrochenen sorgenden Güte – auch in Zeiten, in denen ich mich mehr entfernt habe.

*Gisela Leckebusch*



„Gottes Gegenwart erfahre ich...“ von Jakob A.



Gottes Gegenwart erfahre ich in der Natur, wenn alles sprießt und blüht. Die Jahreszeiten. Am See, die besondere Stimmung. Der Sternenhimmel. Auf dem Berg, wenn ich ins Tal schaue oder die Weite mich anrührt. Ein neugeborenes Kind, ein Wunder. Sonne, Licht, Wärme, Erde, Leben. Beim Gottesdienst, Gesang, Musik, liebe Menschen.

*Anonym*

Vor etwa 30 Jahren besuchte ich an einem normalen Wochentag die Messe. Es war mir wichtig, die Kommunion zu empfangen, und ich freute mich sehr auf diesen Moment. Als ich in der Kirchenbank saß, die mir vertrauten Abläufe verfolgte und mir vorstellte, dass Jesus bald zu mir kommt, erlebte ich plötzlich ein wunderbares, unbekanntes Glücksgefühl. Dieses unerwartete Gefühl von Freude war für mich vergleichbar mit den Glücksgefühlen, die entstehen, wenn man mit der großen Liebe ein Stelldichein hat. Ich fühlte jetzt die Liebe von Jesus. Mit ganzem Herzen wusste und fühlte ich, dass auch ich Jesus liebe, und dass er genau jetzt bei mir ist. Diese Erfahrung hat mich sehr berührt und über viele Zweifel hinweggetragen.

*Anonym*

Vor einigen Jahren ist mein lieber Mann plötzlich verstorben und ich bin deshalb sehr viel alleine. Wenn es mir dann besonders gut geht, dann weiß ich, Gott ist bei mir!

*Anonym*

Immer wenn ich in einem fremden Land in eine Kirche gehe, spüre ich: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen“. Für mich ist das jedes Mal eine sehr schöne Erfahrung!

*Anonym*

Durch innige Gebete zum Hl. Josef darf ich dabei so Gutes, Erfüllendes erfahren. In meinem Danke schwingt ein Stück Glückseligkeit mit.

Bei meiner Schulfreundin. Sie wurde mit dem Notarzt in Krankenhaus wegen massiver Herzbeschwerden eingeliefert und hatte einen wahnsinnig hohen Blutdruck, der mit ihrer Aufregung weiter stieg. Da betete sie: „Lieber Jesus, du bist der größte Heiler, bitte hilf mir.“ Schlagartig wurde sie ruhiger und ihr Blutdruck sank!

*Anonym*

Als zwölftes und letztes Kind wurde ich in eine sehr gläubige Familie hineingeboren. Bei uns wurde jeden Mittag und abends vor und nach dem Essen gebetet. Wir mussten jeden Tag vor Schulanfang den Gottesdienst besuchen. 1943 musste ich zum Militär. Dort hatte man vom Beten nichts gehört, sodass auch ich lasch wurde! (Krieg und Gefangenschaft, 5 Jahre). Als ich 1948 nach Hause kam, war ich wieder bei meiner Familie. Dort musste ich mich erst wieder in das Beten eingewöhnen. Dass es mir schwer fiel, das hat natürlich meine Mutter mitgekriegt. Sie lebte leider nicht mehr lange. Nach ihrem Tod hat sie mir ihren tiefen Glauben förmlich aufgedrängt. Nun bin ich, Gott sei Dank, in ihre Fußstapfen getreten. Nun wünsche ich mit Gottes Hilfe dieses in Gnade und Gebet bei meinem Ableben an meine sechs Enkel weitergeben zu dürfen. Ich wünsche, Gott hilft mir.

*Anonym*



Wie, wann, wo ist Gott gegenwärtig – so eine schwierige Frage! Ich erfahre die Gegenwart Gottes, wenn ... und da bricht mir die Bleistiftspitze ab. Genau – so ist es immer! Immer, wenn ich meine, da ist Gott am Werk, kommt das Un-Glück, das „Aber“ daher. Kann ich Gottes Gegenwart in der Kirche – ich meine an uns, den Getauften, den Kirchgängern, den Amtsträgern, also dem sogenannten gläubigen Gottesvolk – erkennen, erleben? O mei, o mei!

So geht es mir bei allen Themen: Gottesdienst, Politik, Bildung, christlicher Alltag, kirchliche Verlautbarungen und Handlungen, Schule, Erziehung, Freizeit, Verkündigung, sogar Gebet usw., usw.

Überall drängt sich die Frage auf: Wo ist „Er“ denn? Warum greift er nicht ein, warum hilft er nicht, warum lässt er all das Un-Glück, Hass, Verderben, Tod usw. zu?

Da ist es wie mit der abgebrochenen Bleistiftspitze – da fängt der Glaube an den „Guten Gott“ an zu bröckeln. Und ich raffe mich auf – „Er ist trotz allem da“!

Er ist da in meinem Zweifeln, in meinem – auch fehlerhaften – Handeln, Denken, Reden, in meinem kritischen Beobachten, hoffenden, zweifelnden, bittenden, weinenden Beten.

Da läuft mir ein kalter Schauer durch den Körper – „Er“ ist da – das „glaube“ ich.

*Anonym*



„Gottes Gegenwart erfahre ich...“ von Luis S.



MISEREOR Hungertuch 2011 „Was ihr dem Geringsten tut“ von Sokey A. Edoh

## Das Misereor-Hungertuch – Gottes Gegenwart in den Armen

### „Was ihr dem Geringsten tut“

Die großen Städte Lateinamerikas, Asiens und Afrikas werden immer größer. Aus dem armen Umland kommend, landen die Zuwanderer in den Elendsvierteln der Vorstädte – ohne Arbeit und in einer von Gewalt und Kriminalität geprägten Atmosphäre. Wer seiner Wurzeln beraubt ist, findet nur schwer neue Kontakte.

Der Weg in die Stadt ist oft genug ein Weg in die Armut. Weltweit lebt bereits jeder dritte Stadtbewohner in Slums, in den Entwicklungs- und Schwellenländern sind es sogar über 40%. Die stark anwachsende Armut in den Städten ist eine der großen Herausforderungen der kommenden Jahre.

*Ein Bild ist wie ein Leben – es hört nie auf (Sokey Edoh)*

Das collageartige Bild aus afrikanischer Erde, Wellpappe, Kohle und Acryl thematisiert die unmenschlichen Lebensbedingungen in den Slums der Südkontinente, aber auch den Lebensmut der dort lebenden Frauen, Kinder und Männer.

Anknüpfend an die Verse von Mt 25,35ff. nimmt Sokey Edoh diese Randgruppen der Gesellschaft in den Blick und zeigt sie als Akteure ihres eigenen Lebens. Ihre Kraft, ihr Einfallsreichtum und ihre Spiritualität können uns ein Vorbild sein. Wer sich jedoch den Menschen in Not entzieht, entzieht sich Gott.

Das Bild ist gestaltet in Anlehnung an die Verse vom Weltgericht Mt 25,31-46. Das Dreieck umschließt einige der Aktionen, die in positiver Weise in den Versen 35-36 genannt werden.



*Die Priesterweihe verstehe ich als den Anruf Gottes, Wegbegleiter für die Menschen hier am Ort zu sein*

„Warum sind Sie Pfarrer geworden?“ „Wie verstehen Sie Ihren Beruf?“ und „Was macht eigentlich der Mensch Heinrich Weiß, wenn er mal nicht ‚im Dienst‘ ist?“ Diese und andere spannende Fragen haben wir Pfarrer Weiß für unser Interview gestellt. Lassen Sie sich überraschen!

*Sie sind jetzt schon seit mehr als drei Jahren hier am Ammersee, haben vorher in Gersthofen eine große Pfarreiengemeinschaft geleitet. Wie geht es Ihnen hier, wie erleben Sie die Menschen und die Kirche am Ort?*



Mir geht es hier

wirklich gut, ich bin sehr zufrieden. Ich kann für mich selber sagen, dass es eine sehr gute Entscheidung war, nach Utting/Schondorf zu kommen. Dazu tragen ganz viel die Menschen bei, die hier wohnen und Kirche gestalten und leben. Das Besondere, das ich erlebe, ist die Offenheit der Menschen, ihre Freundlichkeit und auch ihre Dankbarkeit. Zum Beispiel kommt beim Aufbau der Pfarreiengemeinschaft nie das Argument: „Das haben wir immer schon so gehabt.“ Diese Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, bestärkt mich in meinem Dienst und macht mich froh.

*Das Thema unseres Oster-Pfarrbriefes ist Gottes Gegenwart. Wir haben dazu von vielen Menschen beeindruckende Zeugnisse bekommen. Wo erfahren Sie Gottes Gegenwart in Ihrem Leben?*

Wo für mich Gottes Gegenwart in dichter Weise persönlich erfahrbar ist, ist die Feier der Eucharistie. Und zwar in mehrfacher Hinsicht; zum einen ist da die Zusage Christi, dass er in den Zeichen von Brot und Wein wahrhaft zugegen ist, und zum anderen wird er dadurch auch gegenwärtig in den Menschen, die an der Eucharistie

teilhaben. Gottes Gegenwart wird in der Eucharistie kommunizierbar und verbindet uns untereinander.

Die Größe Gottes und seine Gegenwart empfinde ich mehr und mehr auch im konkreten Menschen. Ich bemühe mich, in dem, was Menschen mir sagen, wie sie mir begegnen, den Anruf Gottes

heute an mich zu sehen. Wenn Menschen sich aus ihrer Überzeugung heraus vor Ort einsetzen für die Gemeinde und auch in Schwierigkeiten aushalten und durchhalten, wird für mich Gegenwart Gottes erlebbar.

*Sie waren ja nicht immer Pfarrer, sondern auch mal ein Kind, ein Jugendlicher. Wie kommt man auf diesen Beruf, warum sind Sie Priester geworden? Gab es entscheidende Erlebnisse oder Begegnungen, die den Anstoß für diesen Schritt gegeben haben?*

Als Kind und Jugendlicher war ich ein begeisterter Ministrant und bin von daher in die Liturgie und das Leben meiner Heimat-



gemeinde in Aichach hineingewachsen. Ich bin durch die Freundschaft zum damaligen Kaplan auf diesen Beruf gekommen, der mich nach Möglichkeit an seinem Leben hat teilnehmen lassen, zum Beispiel bei Krankenbesuchen und bei der Vorbereitung von Gottesdiensten. Er hat in mir damit die Freude an der Arbeit in der Pfarrei geweckt, und ich habe gespürt, dass das etwas für mein eigenes Leben sein könnte. Dieses Ernstgenommenwerden und diese Teilhabe an seiner Spiritualität gehören für mich zu den wesentlichen Erlebnissen. Dadurch, dass ich im Raum von Kirche aufgewachsen bin, wuchs die Freude an Gott im Dienst für ihn. „Du musst den Kindern die Freude an Gott ins Herz singen“, diesen Satz hat mir unser damaliger Kaplan einmal gesagt. Warum bin ich Priester geworden? Sicherlich auch, um den Menschen die Freude an Gott zu vermitteln. Mir hat das Theologie-Studium sehr große

Amt und Pfarrersein haben mit Kirche zu tun und das schönste Bild von Kirche, das mich geprägt hat, ist das pilgernde Volk Gottes. Von der Erfahrungsgeschichte des Gottesvolkes her ist Gott mit uns Menschen auf dem Weg, das beginnt bei Abraham, über die Befreiung des Volkes Israel bis hin zum Neuen Testament mit der Emmausgeschichte, die für mich einer der Schlüsseltexte ist. So sehe ich meine Aufgabe darin, mit dem pilgernden Gottesvolk auf dem Weg zu sein. Die Priesterweihe verstehe ich als den Anruf Gottes, Wegbegleiter für die Menschen hier am Ort zu sein und durch die Feier der Eucharistie die Gemeinde auf dem Weg immer wieder als Volk Gottes zusammenzuführen.

*Würden Sie sich aus heutiger Sicht und mit der Erfahrung aus bald 29 Priesterjahren wieder für den Priesterberuf entscheiden? Ist das Ihr Traumberuf?*



Freude gemacht, die Diskussionen über den Glauben haben meine persönliche Beziehung zu Gott gestärkt. Ich habe Freude an Gott und möchte diese Freude weitergeben. Das kann ich in diesem Beruf.

*Wie definieren Sie Ihr Amt, Ihre Arbeit als Pfarrer, was ist Ihnen wichtig im Hinblick auf die Menschen, für die Sie da sind?*

Ich tue mich grundsätzlich schwer, diese Frage zu beantworten, weil meine Entscheidung eben damals vor 29 Jahren so war. Die Anforderungen an das Leben und Arbeiten eines Pfarrers haben sich in diesen Jahren wesentlich verändert. Ich weiß nicht, ob mich, wenn ich diese Entscheidung heute treffen müsste, diese Anforderungen mehr erschrecken denn herausfordern würden. Einerseits ist dieser starke Impuls von damals, warum ich Priester geworden bin, weiterhin da, aber diese 29 Jahre haben mir gezeigt, dass manches von den Träumen des Anfangs durch die Realität von Anforderungen und Belastungen, die nicht unbedingt mit dem Priesteramt zu tun haben, nur schwer verwirklicht werden kann. Für mich wird deutlich, dass Priestersein heute im Vergleich zu vor 29 Jahren anders gelebt werden will, aber das Wie ist für mich noch nicht sicht- und greifbar.

*Immer wieder taucht in Ihren Predigten oder im Gespräch der Name Oscar Romero auf. Der 1980 ermordete Erzbischof von San*



*Salvador scheint eine große Faszination auf Sie auszuüben. Was ist es, was Sie an diesem Mann fasziniert, und kann es sogar sein, dass Sie ohne sein Vorbild ein anderer wären?*

Mich fasziniert seine Lebens- und Wirkungsgeschichte. Mich fasziniert, dass einer, der zunächst fern von den Menschen nur mit Büchern gelebt hat, im konkreten Umgang mit den Menschen und dem Erleben von Ungerechtigkeit, Gewalt und Terror sein bisheriges Leben total verändert. Er hat sich ganz auf die Seite jener gestellt, die menschenunwürdig leben. Was mich tief geprägt hat, ist sein Wort: „Gloria Dei vivens pauper“ – „Die Ehre Gottes ist der Arme, der lebt“. Die Begegnung mit seiner Lebensgeschichte hat mich wirklich verändert. Mir ist bewusst geworden, dass das, was wir in der Liturgie feiern, im konkreten Leben der Menschen seinen Widerhall finden muss. An Romeros Leben sehe ich für mich die



Berufung, wirklich an der Seite der Menschen zu stehen und die Gegenwart Gottes gerade bei ihnen zu entdecken. Ganz nach einem anderen starken Wort von ihm: „Das Volk ist mein Prophet.“ Was ich mich oft frage, ist, ob ich diesen Mut, der Romero zugewachsen ist, in entscheidenden Situationen aufbringen könnte. Sein offenes Wort ist für mich wirklich etwas Faszinierendes.

*Die Kirche hier bei uns steht vor einem fundamentalen Umbruch. Vieles, was heute noch selbstverständlich ist, wird es schon in wenigen Jahren nicht mehr geben. Immer weniger Priester, zum Teil riesige Seelsorgeeinheiten und die daraus resultierende Verunsicherung bestimmen derzeit die Debatten. Gibt es Ihrer Meinung nach einen Ausweg aus dem Dilemma oder wie können wir Kirche am Ort heute überhaupt noch menschlich gestalten?*

Eines ist für mich wirklich klar, so wie Kirche vor Ort bisher war, wird sie in Zukunft nicht mehr sein. Da spielen viele Faktoren hinein: das Denken und Leben der Menschen heute, die Entfremdung von Gott und Religiosität, die Strukturen und die Verfasstheit von Kirche, die sich nicht mehr mit dem Leben der Menschen decken. Wir stehen vor dem Problem, nicht zu wissen, wie Kirche künftig aussieht und gelebt wird. Mir stellt sich die große Frage, ob das, was jetzt an Strukturveränderungen kommt, also beispielsweise große Pfarreiengemeinschaften, die wirklich notwendige Antwort auf die Herausforderungen der Zeit, aber auch auf das gläubige Leben der Menschen vor Ort ist. Die Frage ist, handelt es sich um eine Glaubens- oder Kirchenkrise oder beides? Die Antwort auf diese Krise liegt für mich weniger in der Strukturfrage denn im Bewusstsein des allgemeinen Priestertums aller Gläubigen, das in Taufe und Firmung begründet ist. Mein Weg ist der, Gläubige zu bestärken, ihre Berufung als Getaufte und Gefirmte zu erkennen und daraus das gläubige Leben hier vor Ort zu gestalten. Dann wird die Freude an Gott spürbar und es wird wieder Berufungen im Dienst der Kirche geben.

*Gibt es Dinge, vor denen Sie Angst haben? Und umgekehrt, was macht Ihnen Freude?*





Hier in Utting habe ich angefangen zu lernen, dass ich nicht immer im Dienst bin. Ich habe erst hier den Mut gefunden zu sagen: Ich bin nicht immer verfügbar. Da bin ich den Menschen hier dankbar, dass sie mir das auch zugestehen. Wenn ich zwischendurch nur Mensch sein will, dann schlafe ich erst einmal, ich lese, höre Musik. Ich gehe auch gerne einmal ins Münchner Nationaltheater. Manchmal dirigiere ich auch eine ganze Symphonie, natürlich nur für mich vor dem CD-Player in meinem Wohnzimmer. Und ich

freue mich sehr darauf, wieder schwimmen gehen zu können, wenn der Ammersee wieder warm genug ist.

*Das Interview führte  
Andrea Weißenbach*

Das Wort „Angst“ kommt ja aus dem Lateinischen und heißt „Enge“. Damit kann ich etwas mehr anfangen als mit Angst im Sinne von Furcht oder Gefahr. Mir macht all das Sorge, was mich einengt. Diese Enge ist manchmal für mich auch körperlich spürbar, da bleibt mir buchstäblich die Luft weg und ich bekomme Probleme beim Atmen. Christlicher Glaube möchte befreien und weiten, nicht einengen. Wo ich das erleben darf, wo ich selber sein kann, wie ich bin und angenommen bin, wo ich angstfrei mit anderen umgehen kann, wo diese Befreiung spürbar wird, dort spüre ich echte Freude. Das Wissen, auch Fehler machen oder anders sein zu dürfen, ohne das jemand an mir herumkorrigiert, die anderen groß sein lassen, sie in ihrer Würde wertschätzen und in dem, was sie glauben, das hat für mich etwas mit dieser Befreiung zu tun.

*Viele Pfarrer definieren sich fast ausschließlich über ihr Amt, sind immer „im Dienst“. Der Mensch scheint hinter dem Amt ganz zu verschwinden. Bei Ihnen hat man nicht diesen Eindruck. Was macht der Mensch Heinrich Weiß, wenn er zwischendurch „nur“ Mensch sein will?*

### Zur Person

- 1956 in Aichach geboren
- 1976 Abitur am Gymnasium in Schrobenhausen
- 1976-1982 Diplomstudium der kath. Theologie in Augsburg und Trier
- 1982 Priesterweihe
- 1982-1984 Kaplan in der Pfarrei Herz-Jesu, Augsburg-Pfersee
- 1984-1991 Domvikar und Bischöflicher Sekretär
- 1989 Ernennung zum Monsignore
- 1991-2007 Pfarrer in Gersthofen
- seit 2007 Pfarrer in Utting
- seit 2009 Leiter der Pfarreiengemeinschaft Utting-Schondorf



## Hätten Sie's gewusst?

### *Symbole der Heiligen Woche — Gottes Gegenwart in den Zeichen*

Von Richard Gratzl

#### *Stichwort Karwoche*

Im Namen Karwoche steckt das althochdeutsche Wort „cara“, was Sorge, Kummer bedeutet. Karwoche ist also die Woche, die zum Osterfest hinführt, einschließlich des Karsamstags. Bezieht man die Osternacht noch mit ein, so spricht man von der Heiligen Woche.

#### *Stichwort Palmzweige*

Jesus zieht, auf einem Esel reitend, so erzählt uns das Matthäusevangelium (Mt. 21, 1-21), in Jerusalem ein. Die Menschen jubelten ihm mit Zweigen von den



Bäumen, wohl auch mit Palmzweigen, zu. Mit den großen, gefiederten Blättern des Palmbaumes begrüßten die Menschen damals jemanden, dem sie Ehre erweisen wollten, dem sie „huldigten“, einem Sieger, einem König.

So beginnt die liturgische Feier des Palmsonntages mit der Segnung der Zweige der Weide, den „Palmkätzchen“, die uns als erste nach der Kälte und Dunkelheit des Winters das wieder erwachende Leben verkünden. In der anschließenden Prozession ehren auch wir mit den Palmzweigen und Palmbuschen Jesus als unseren Erlöser und König.

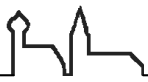
#### *Stichwort Fußwaschung*

Im Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag erzählt das Johannesevangelium, dass Jesus den Jüngern die Füße gewaschen hat. „Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann den Jüngern die Füße zu waschen ...“ (Joh. 13, 5 -6)



Die staubigen, schweißbedeckten Füße eines anderen zu waschen, war zur Zeit Jesu Arbeit des Sklaven, nicht des Herrn. Kein Wunder, dass sich die Jünger, allen voran Petrus, zunächst weigerten.

Auch wir empfinden die Fußwaschung, die Pfarrer Weiß im Abendgottesdienst des Gründonnerstags verrichtet, zunächst befremdend. Nur wenn wir uns tief einlassen auf die Zeichenhaftigkeit dieses Tuns und uns in dem Handelnden selber sehen, werden wir diese begreifen. Wenn wir in unserem Alltag ein bisschen darauf achten, uns nicht in den Vordergrund zu spielen, den anderen zu Wort kommen zu lassen, sein Anliegen ernst zu nehmen, ihm durch Wort oder Tat beizustehen, dann sind wir nicht „Herr“, sondern „Diener“ und machen so Gottes Gegenwart sichtbar.



### Stichwort Kreuzverehrung

Die Kreuzverehrung ist wohl der wichtigste Teil der Liturgie am Karfreitag. Der Priester zeigt das mit einem Tuch verhüllte Kreuz den Gläubigen und singt dreimal: „Seht das Kreuz, an dem der Herr gehangen, das Heil der Welt.“ Dabei löst er das Tuch schrittweise, bis am Ende der am Kreuz leidende Jesus sichtbar wird.



Die sich anschließende Verehrung durch den Priester, die Ministranten und das Volk ist unterschiedlich geregelt: Kniebeuge, Kniebeuge und Berühren des Kreuzes, „Darreichung“ einer Rose in unserer Pfarreiengemeinschaft.

Das Kreuz ist Ärgernis für viele Menschen. Für die gläubigen Christen ist es das Symbol, dass Jesus für die Schwachen, Unterdrückten, Armen eingetreten ist, dass er mit Sündern und gering geschätzten Menschen gesprochen hat, dass er ihnen Heilung geschenkt und Erlöser geworden ist, dass er für seine Überzeugung Leiden und Tod auf sich genommen hat. Wir verehren in ihm den Sohn Gottes, der den Tod überwunden hat und auferstanden ist; deshalb knien wir vor ihm nieder.

### Stichwort Heiliges Grab

Meine Erinnerung an das „Heilige Grab“ geht zurück in die Zeit vor 1950, als meine Mutter uns Kinder mitnahm, um am Karsamstag in den verschiedenen Münchner Kirchen diese Gräber zu besuchen: eindrucksvoll das mit vielen Blumen geschmückte Grab, davor die im Kerzenschein leuchtenden farbigen Kugeln. Wir staunten und verweilten zu einem kurzen Gebet.



Wie in vielen Kirchen wird auch bei uns nach der Karfreitagsliturgie der Leichnam Christi im schön geschmückten Grab gezeigt und lädt ein zur Betrachtung und Anbetung.

### Stichwort Osterkerze

Die brennende Osterkerze begleitet die Liturgie im Jahresablauf, sie ist Zeichen für Christus.

Darum finden wir auf ihr immer das Kreuz, den ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabetes, das Alpha und das Omega, und die Jahreszahl. Bei der Segnung der Kerze am Osterfeuer in der Feier der Osternacht spricht darum der Priester: „Christus, gestern und heute, Anfang und Ende, Alpha und Omega. Sein ist die Zeit und die Ewigkeit.“

Beim Einzug in die dunkle Kirche erhellt nur ihr Licht den Raum; stehend empfangen sie die Gläubigen und antworten auf den Ruf des Priesters „Licht Christi!“ mit „Dank sei Gott!“





## GPGR aktuell

Auf seiner Klausurtagung im Oktober 2010 hat der Gesamtpfarrgemeinderat in intensiven Arbeitseinheiten nach und nach die Schwerpunkte für seine Arbeit in den kommenden Jahren erarbeitet. Ausgerichtet auf die gemeinsame Vision „Die Gegenwart Gottes jeden Tag sichtbar machen“ hin, werden vier Arbeitskreise, die wir Ihnen hier vorstellen möchten, das Leben in unserer Pfarreiengemeinschaft mitgestalten.

### Arbeitskreis Liturgie

Ansprechpartner:

Richard Gratzl

Tel.: 0 88 06 / 15 24

Mail: ak.liturgie@pg-utting.de



Mitglieder des Arbeitskreises Liturgie sind derzeit Pfarrer Heinrich Weiß, Martin Elsässer, Richard Gratzl, Andreas Masch, Erich Unterholzer, Barbara Wegele und Karl Wilhelm.

Der Arbeitskreis bespricht die Gottesdienstzeiten der Pfarreiengemeinschaft und bereitet Wallfahrten, Bittgänge und Patrozinien vor.

Die Gestaltung von zwei Gottesdiensten in der Fasten- und Adventszeit ist geplant.

*Richard Gratzl*

### Arbeitskreis Caritas / Besuchsdienste

Ansprechpartner:

Roswitha Wolf

Tel.: 0 88 06 / 17 75

Mail: ak.caritas@pg-utting.de

Bei der Klausur des Gesamtpfarrgemeinderates im vergangenen Oktober in Wertach wurde der Arbeitskreis Caritas/Besuchsdienste der Pfarreiengemeinschaft Utting-Schondorf ins Leben gerufen. Wir möchten diesen Besuchsdienst aufbauen, da wir es sehr wichtig finden, mit den Mitgliedern unserer Pfarreien noch mehr in persönlichen Kontakt zu treten. Seit einiger Zeit besteht bereits ein Besuchsdienst zu besonderen Geburtstagen.

Unsere Ziele bzw. Zielgruppen sind:

- Neugeborene bzw. deren Familien / das Baby willkommen heißen
- Neubürger begrüßen
- Kranke besuchen

Im Moment befindet sich der Arbeitskreis Caritas/Besuchsdienst noch in der Aufbauphase, unterstützt werden wir hier durch Frau Ilga Ahrens von der Caritasstelle Landsberg am Lech.

Für die Zukunft planen wir einen flächendeckenden Besuchsdienst in beiden Pfarreien, hierzu benötigen wir v. a. in Utting noch weitere ehrenamtliche Mitarbeiter(innen). Wer Interesse an unserer Arbeit hat und sich vorstellen kann, in unserem Arbeitskreis mitzuarbeiten, darf sich gerne jederzeit an die oben genannte Ansprechpartnerin wenden. Über regen Zuspruch Ihrerseits würden wir uns sehr freuen.

*Roswitha Wolf*



## Arbeitskreis Medien

Ansprechpartner:

Martin Elsässer  
Tel.: 0 81 92 / 99 8000  
Mail: ak.medien@pg-utting.de

Der Arbeitskreis Medien betreut die Öffentlichkeitsarbeit der Pfarreiengemeinschaft. Dies beinhaltet zum Beispiel den Pfarrbrief und den Internetauftritt. Aber auch die Veröffentlichungen in der Presse und die Entwicklung von Vorlagen für Plakate, Flyer und Präsentationen sowie die Gestaltung und Betreuung der Aushänge gehören zu den Aufgabengebieten des Arbeitskreises Medien.



Der Arbeitskreis Medien versteht sich hierbei als Transporteur von Informationen aus der Pfarrei, dem Gesamtpfarrgemeinderat, seinen Arbeitskreisen oder weiteren Gremien und Gruppen.

Wir laden Sie herzlich zur Mitarbeit bei unseren vielfältigen Aktivitäten ein.

Martin Elsässer

## Arbeitskreis Zukunft

Ansprechpartner sind:

Richard Ferg  
Tel.: 0 81 92 / 99 83 17  
Mail: ak.zukunft@pg-utting.de

Silvia Kettler  
Tel.: 0 88 06 / 95 67 70

Andrea Weißenbach  
Tel.: 0 88 06 / 92 46 49

Der Arbeitskreis Zukunft koordiniert, plant und organisiert Veranstaltungen für Menschen in allen Altersbereichen. Besonders wichtig sind uns dabei Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene. Sie sind die Zukunft unserer Kirche und unserer Pfarreiengemeinschaft. Deshalb hat sich der Arbeitskreis auch den Namen „Zukunft“ gegeben. Für das erste Jahr hat sich der Arbeitskreis vier Ziele gesetzt.

Um diese Ziele zu erreichen, hat der Arbeitskreis vier Untergruppen gebildet, die an der Verwirklichung der gesetzten Ziele arbeiten:

**UNSER JUGENDTREFF**

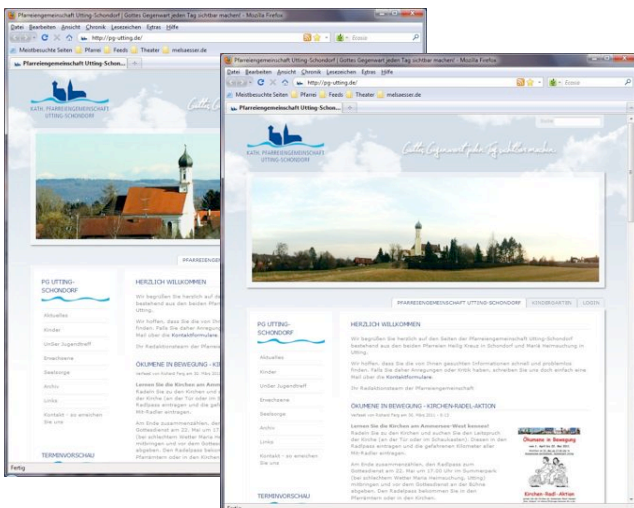
- Radel-Grill-Tour AM AMMERSEE 29.05.11
- OPEN-AIR-KINO IN SCHONDORF 05.08.11
- JUGENDWOCHENENDE IN BALDERSCHWANG 21.-23.10.11
- EUROPÄISCHES TANZ JUGENDTREFFEN IN BERLIN 28.12.11-01.01.12
- STADTRALLYE IN AUGSBURG 17.07.11

KATH. PFARREIENGEMEINSCHAFT UTTING-SCHONDORF  
Nähere Infos: [jugendtreff.pg-utting.de](http://jugendtreff.pg-utting.de)

- Angebote für Jugendliche
- Weiterführung der Erstkommuniongruppen
- Gestaltung und Durchführung von regelmäßigen Familiengottesdiensten
- Nacht der offenen Kirchen am 01.07.2011 von 20:00 bis 24:00 Uhr

Ganz herzlich laden wir alle Interessierten zur Mitarbeit im Arbeitskreis Zukunft bzw. den Untergruppen ein.

Richard Ferg





## Unser neuer Gemeindeassistent Joachim Starkmann

Liebe Uttinger, Schondorfer, Holzhausener und Achselschwanger,

ich weiß nicht, wie oft Sie sich in Ihrem Leben schon gedacht haben, dass alles ganz anders gekommen ist, als Sie es geplant hatten. Auch meine berufliche Gegenwart und Zukunft sollte bis vor einigen Wochen eigentlich noch ganz anders aussehen, meine Zeit als Gemeindeassistent in Augsburg stattfinden. Doch gewisse Gegebenheiten und Entwicklungen haben mich dann nach reiflicher Überlegung veranlasst, beim Ordinariat unserer Diözese um Versetzung zu bitten. Zum zweiten Schulhalbjahr hin konnte meinem Wunsch (mit Ausnahme zweier bleibender Schulklassen) nun glücklicherweise entsprochen werden.

Manchmal sind die Wege unseres Herrn unergründlich – so sagt es ein bekanntes Sprichwort. Ich hatte es anders geplant, vorgesehen, überlegt, entworfen, ... Doch der eigentliche Herr über Plannungen, Vorsehungen, Überlegungen oder Entwürfe ist eben ein anderer. Und, seien wir ehrlich, das ist auch gut so. Denn Gott ist jemand, der es letztlich doch gut mit uns meint – das ist mein fester Glaube, auch und gerade dann, wenn uns das Leben nicht so mitspielt, wie wir es uns wünschen. Und so bin ich sehr zufrieden damit, dass mich der Weg wohl bis August 2012 in Ihre Pfarreiengemeinschaft führt.

Ein weiteres Sprichwort handelt davon, dass jedem Anfang ein Zauber innewohnt. Für mich liegt dieser allein schon darin begründet, dass ich an den Ammersee wechseln darf. Als Ober-



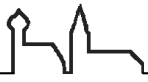
meitinger ist er für mich seit jeher ein beliebtes Ziel gewesen. Ich komme also gerne zu Ihnen, weil ich die Region und ihre Menschen zu schätzen weiß. So wie Sie mir damit etwas zu geben haben, so wünsche ich mir natürlich sehr, dass auch ich Ihnen etwas geben kann. Zum einen hoffe ich, mit meinen Fähigkeiten als Gemeindeassistent zu einer lebendigen Pfarreiengemeinschaft beitragen zu können, vor allem in meinen vorgesehenen Arbeitsbereichen caritative Dienste und Erwachsenenbildung. Zum anderen hoffe ich aber auch noch auf etwas, das über das Berufliche hinausgeht, nämlich, dass wir als Christen unser Leben teilen und begleiten können. Deshalb bitte ich Sie herzlich: Kommen Sie auf

mich zu und sprechen Sie mich an. So können wir uns am Besten kennen lernen und Ihre Fragen beantworten, die vielleicht auch nach der Lektüre dieses Artikels noch bleiben.

Gemeindeassistent ist übrigens die Vorstufe zum Gemeindeferenten. Die Assistenzzeit dauert insgesamt zwei Jahre und beinhaltet sowohl für die Pastoral als auch für den Schuldienst gezielte Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, um für die praktische Berufstätigkeit nach dem Studium, das ich bis Mitte 2010 in Eichstätt absolviert habe, gut gerüstet zu werden. Mit

anderen Worten bin ich im hauptamtlichen Kirchendienst, mit Ausnahme meiner fast einjährigen Praktikumszeit in „Zu den Heiligen Engeln“ in Landsberg, gewissermaßen noch ein Neuling, der aufgrund fehlender Erfahrung sicher mancherorts auch um Geduld bitten muss. Danke schon vorab für Ihr Verständnis!

Mit meinen mittlerweile 33 Jahren bin ich aber nicht in allem ein Anfänger, in meinem Leben hat sich schon einiges ereignet. Nach Abitur und Bundeswehr habe ich zunächst ein Studium der Betriebswirtschaftslehre in Augsburg erfolgreich



als Dipl.-Kfm. Univ. abschließen und Berufserfahrung in der Logistikbranche sammeln dürfen. In meiner Heimatpfarre war ich unter anderem als Lektor und kurzzeitig als Pfarrgemeinderat ehrenamtlich aktiv. Zu meinen Hobbys zählen Kino, Spaziergehen, Politik, Zeitgeschichte, Sauna und Sport (leider viel zu oft nur passiv). Und privat steht in diesem Jahr ein Lebenshöhepunkt mit meiner Hochzeit an, auf die ich mich schon riesig freue.

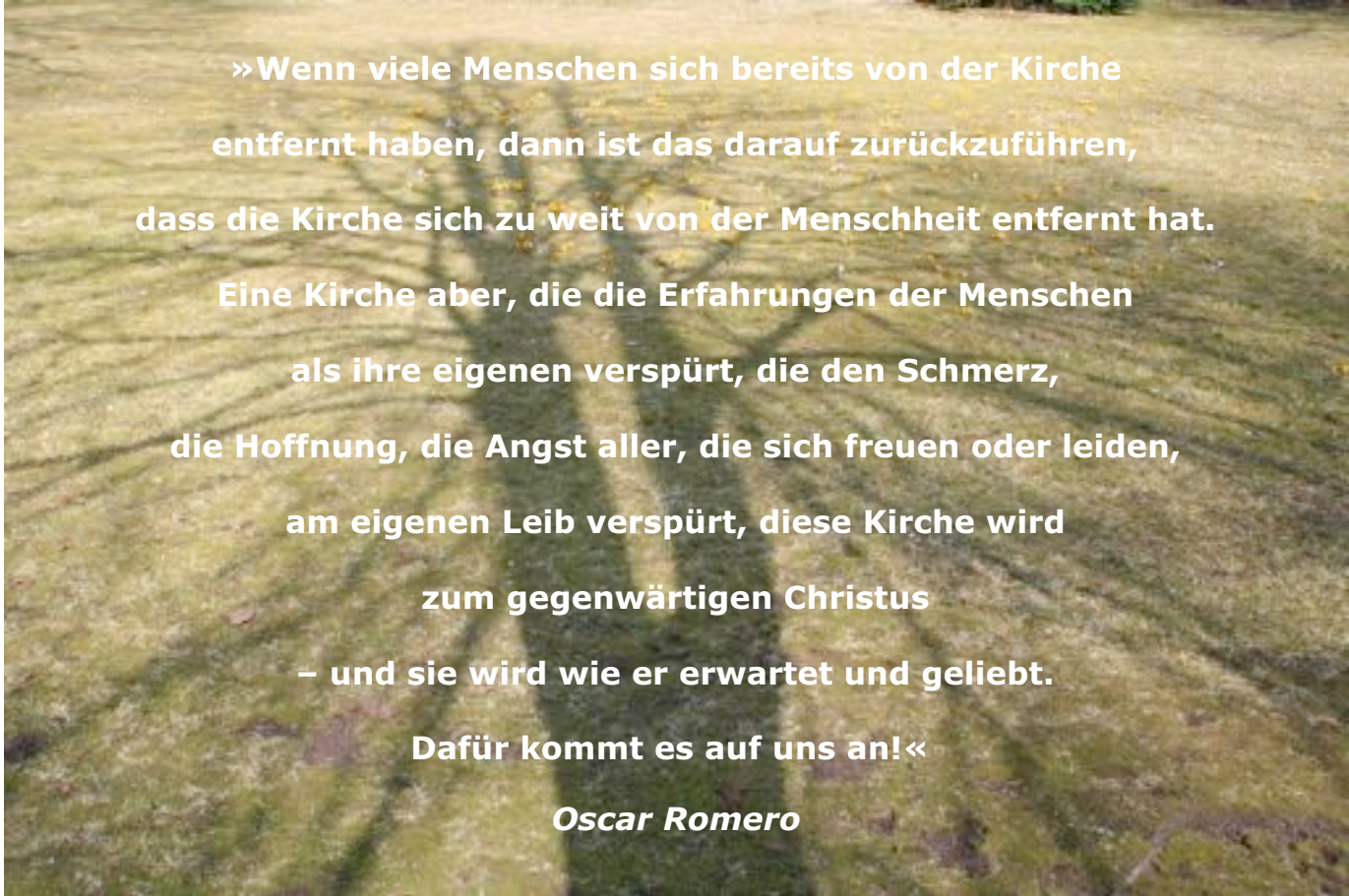
Ach ja! Sollte es auch bei Ihnen wieder einmal anders kommen, als sie gedacht haben, kann Ihnen möglicherweise ein Gebet eines gefallenen amerikanischen Bürgerkriegssoldaten in den Sinn kommen, das mich schon seit vielen

Jahren begleitet. Dort heißt es unter anderem: „Ich habe nicht erhalten, worum ich gebetet hatte, und erhielt doch alles, worauf ich gehofft hatte. Entgegen meinem Willen: all meine unausgesprochenen Gebete, sie wurden erhört. Unter allen Menschen bin ich der am reichsten Gesegnete.“

Diesen Glauben wünsche ich uns allen! Ich freue mich auf die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Ihr

*Joachim Starkmann*



**»Wenn viele Menschen sich bereits von der Kirche entfernt haben, dann ist das darauf zurückzuführen, dass die Kirche sich zu weit von der Menschheit entfernt hat. Eine Kirche aber, die die Erfahrungen der Menschen als ihre eigenen verspürt, die den Schmerz, die Hoffnung, die Angst aller, die sich freuen oder leiden, am eigenen Leib verspürt, diese Kirche wird zum gegenwärtigen Christus – und sie wird wie er erwartet und geliebt. Dafür kommt es auf uns an!«**

***Oscar Romero***

## Ministrantenfußballturnier

Am Samstag, 29. Januar 2011, fand in der Mehrzweckhalle in Dießen das jährliche Dekanats-Ministranten-Fußballturnier statt. Auch die Ministranten der Pfarreiengemeinschaft Utting-Schondorf waren mit Tobias Donner, Leopold Dittler, Marian Langer und Patrick Wunder vertreten. Nach zwei Niederlagen gelang den Minis aus Utting und Schondorf mit einem 3 : 0 Sieg gegen die Minis aus Scheuring ein erfolgreicher Abschluss. Am Ende dieses Fußballtages waren sich alle einig: „Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei und bis dahin wird fleißig trainiert!“ So lautete die klare Ansage an die anderen Ministrantenmannschaften aus dem Dekanat Dießen.

## Erstkommunion 2011

Unter dem biblischen Leitmotiv „Jesus, der gute Hirt“ bereiten sich derzeit 42 Kinder auf die Feier der Erstkommunion vor. In verschiedenen Gruppenstunden, die durch Eltern geleitet werden, erleben die Kinder Gemeinschaft und erfahren mehr über Jesus und den Glauben. Neben den Gruppenstunden stehen noch die Beichte, das Gestalten der Kommunionkerzen und die Proben für den Festgottesdienst auf dem Plan. Die Feier der Erstkommunion wird in Schondorf am 08.05.2011 und in Utting am 15.05.2011, jeweils um 10:00 Uhr stattfinden.

## Kinder- und Jugendchor

Seit einigen Wochen gibt es wieder einen Kinder- und Jugendchor in der Pfarreiengemeinschaft Utting-Schondorf. Die Proben finden immer freitags von 16:00 - 17:00 Uhr im Pfarrsaal in Schondorf statt. Ganz herzlich laden wir alle Kinder und Jugendlichen ab 9 Jahre zum Mitsingen ein. Neben der Mitgestaltung von verschiedenen Gottesdiensten haben wir noch ein großes Vorhaben. Im Oktober 2011 wollen wir zusammen mit dem Kirchenchor Schondorf ein Konzert geben, bei dem wir die „Mass of the children“ von John Rutter aufführen. Es wäre ganz toll, wenn wir in den nächsten Wochen viele sangesfreudige Kinder- und Jugendliche bei uns begrüßen dürften!

Nähere Informationen zu den Proben und über den Chor gibt es bei:

Anna Schneider (Tel: 0 88 06 / 92 42 72)



## Raumplanung 2025

Die Diözese Augsburg hat den Entwurf der pastoralen Raumplanung veröffentlicht. Dieser sieht vor, die bisherigen Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften zu größeren Seelsorgeeinheiten zusammenzufassen, da es bis zum Jahr 2025 in der Diözese Augsburg voraussichtlich nur noch etwa 200 Priester geben wird.

Sie finden diese vorläufige Planung im Internet unter:  
[www.bistum-augsburg.de](http://www.bistum-augsburg.de).

## Sternsinger auch dieses Jahr Spitze

Auch dieses Jahr waren die Sternsinger in den Straßen unserer Pfarreiengemeinschaft unterwegs, um die Weihnachtsbotschaft zu verkünden und Spenden zu sammeln. So kamen in Schondorf insgesamt 1.905,51 € für das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ zusammen. Rekordverdächtig war die Summe, die in Utting gespendet wurde - 12.400,36 € sammelten die Kinder und Jugendlichen für den Missionsbenediktiner P. Berno Müller, der in Tansania damit drei Kindergärten unterhält. Unseren Sternsängern und alle Spendern ein ganz herzliches „Vergelt's Gott!“



## Firmvorbereitung 2011

40 Jugendliche aus Schondorf und Utting bereiten sich seit November 2010 auf den Empfang des Sakramentes der Firmung am 10. Juni 2011 um 09:30 Uhr in der Kirche Mariä Heimsuchung in Utting vor. Vom 25.-27. Februar waren die Firmlinge der Pfarreiengemeinschaft Utting-Schondorf gemeinsam im Aktionszentrum in Benediktbeuern. Das Wochenende der Firmbewerber stand unter dem Motto FIT FOR SPIRIT. In einer kreativen Mischung aus thematischen Einheiten und spielerischen Elementen beschäftigten sich die Jugendlichen mit dem Heiligen Geist. Bei einem Stationenlauf durch die Klosteranlage wurden beispielsweise die sieben Gaben des Heiligen Geistes für die Firmbewerber lebendig. Auch der Blick auf das eigene Leben - Was ist der Grund auf dem ich stehe, wo sind meine Wurzeln? Was gibt mir Halt? - war ein Baustein des Wochenendes. Aber auch Freizeitangebote kamen nicht zu kurz, viele Jugendliche nutzten die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten an der Kletterwand oder im Bastelraum zu erproben. Ein von den Firmbewerbern vorbereiteter Gottesdienst am Sonntag war dann der Höhe- und Schlusspunkt des Wochenendes. Freude, Gemeinschaft, Lebendigkeit und auch immer wieder Nachdenklichkeit, Stille und Gebet gaben diesen Tagen ihr ganz eigenes Gepräge. Firmvorbereitung einmal ganz anders!



## Schülerkalender 2010/2011 - Protest-Aktion

Mitte Januar meldete das Landsberger Tagblatt, dass die christlichen Feiertage aus den Schülerkalendern der EU vorsätzlich entfernt worden seien. Dagegen haben wir Ende Januar/Anfang Februar in unserer Pfarreiengemeinschaft, im ganzen Dekanat Dießen sowie im Bereich des evang.-lutherischen Dekanats Weilheim, insbesondere der evangelischen Kirchengemeinde hier in Utting, mit einer Unterschriften-Aktion protestiert.

Mit 1083 Unterschriften fiel das Bekenntnis zu den christlichen Feiertagen sehr eindringlich aus. Den Protest sendeten wir an den Präsidenten der Europäischen Kommission, Herrn Jose Manuel Barroso, nach Brüssel. Kopien aller Unterlagen gingen an das CSU-Europabüro in Augsburg.

Laut dessen Leiter, Herrn Ferber, habe die EU-Kommission inzwischen nicht nur den Fehler erkannt und ihr Bedauern dafür ausgedrückt. Der Kalender sei nun auch nach heftigen Protesten der insgesamt 265-Christdemokraten aus 26 Mitgliedsstaaten bereits im Dezember gestoppt worden. Genauere Untersuchungen bzgl. Verantwortlichkeiten und Kosten stünden noch an. Er sei sich jedoch sicher, dass ein solcher Kalender nicht mehr produziert werden könne, man werde auch künftig für die christlichen Überzeugungen kämpfen. Eine Stellungnahme von Herrn Barroso liegt bis jetzt (Redaktionsschluss) noch nicht vor.

## Renovierung des Jugendraumes

Der Jugendraum im Keller des Uttinger Pfarreihauses hat einen neuen Anstrich bekommen. Freundliche Farben, neue Möbel und ein gründliches Durchsehen der gesammelten Historie haben einen neuen Raum geschaffen. Und das sogar ohne großen Umbau und ausschließlich in Eigenleistung! Auch unsere Jüngsten waren eifrig und mit viel Spaß dabei.



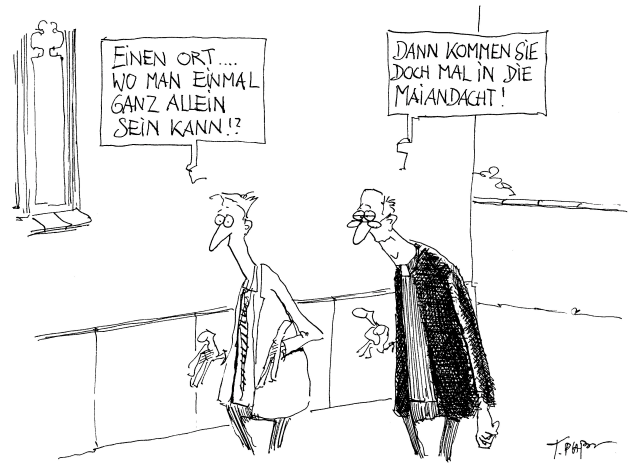


# Für zwischendurch

## Humor

### Ausgleichende Gerechtigkeit

Ein gestandener Mann bekennt im Beichtstuhl seine Sünden: „Ich habe oft geflucht, aber auch viel gebetet – das gleicht sich aus. Ich habe einiges gestohlen, aber mitunter auch etwas an die Armen verschenkt – das gleicht sich aus. Ich habe geprasst und über den Durst getrunken, aber mitunter auch gefastet – das gleicht sich aus.“ Die Ermahnung des Pfarrers ist kurz und eindeutig: „Ja, guter Mann, dann ist es so: Gott hat Sie geschaffen und der Teufel wird Sie holen – das gleicht sich aus!“



Der neue Pfarrer hat gerade sein Büro bezogen, als der Mesner zur Tür rein kommt. „Na, besser, ich verschaffe mir gleich Respekt!“, denkt er, nimmt den Telefonhörer in die Hand und spricht: „Aber ja, Herr Generalvikar. Genauso werde ich es machen. Und nochmals vielen Dank für die Gratulation, schönen Gruß an meinen Freund, den Bischof.“ Danach legt er auf und fragt den Mesner: „Und, was kann ich für Sie tun?“ – „Nichts, Herr Pfarrer. Ich will nur Ihr Telefon anschließen.“

## Sudoku-Rätsel

Auflösung im Laufe des Juni 2011 im Internet unter [www.pg-utting.de](http://www.pg-utting.de)

In jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der 9 kleinen 3x3-Felder müssen jeweils die Zahlen von 1 bis 9 genau einmal stehen, keine darf doppelt auftauchen! Viel Spaß beim Lösen des Sudoku-Rätsel!

				2	9		
7			1			3	
		9	6		8	1	7
	8				4		3
	2						8
6			7				9
8		4	3		7	5	
	9			4			6
		1	8				

Martin Elsässer

# Die Kar- und Ostertage in der Pfarreiengemeinschaft

## **Palmsonntag, 17. April 2011**

9:30 Uhr, Schondorf, Heilig Kreuz

Beginn bei schönem Wetter in der Seeanlage, Prozession zur Pfarrkirche Heilig Kreuz, Gottesdienst

10:00 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Beginn bei schönem Wetter Parkplatz Kirche, Prozession zur Pfarrkirche Mariä Heimsuchung, Gottesdienst

## **Gründonnerstag, 21. April 2011**

19:30 Uhr Schondorf, Heilig Kreuz

Feier des letzten Abendmahles Jesu für die ganze Pfarreiengemeinschaft anschließend „Agapefeier“ im Pfarrsaal Schondorf

## **Karfreitag, 22. April 2011**

8:00 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Morgengebet: „Trauermette“

8:30–9:45 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Beichtgelegenheit

9:00–10:00 Uhr Schondorf, Heilig Kreuz

Beichtgelegenheit

10:00 Uhr Schondorf, Heilig Kreuz

Kreuzweg für Kinder

15:00 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Feier vom Leiden und Sterben Jesu für die ganze Pfarreiengemeinschaft

20:00 Uhr Schondorf, Heilig Kreuz

Betstunde der Männer

## **Karsamstag, 23. April 2011**

8:00 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Morgengebet: „Trauermette“

8:45–9:45 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Beichtgelegenheit

17:00 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Liturgie der Versöhnung

21:00 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Osternacht

## **Ostersonntag, 24. April 2011**

5:00 Uhr Schondorf, Heilig Kreuz

Osternacht

10:00 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Festgottesdienst für die ganze Pfarreiengemeinschaft

17:00 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Ostervesper

## **Ostermontag, 25. April 2011**

9:00 Uhr Holzhausen, St. Ulrich

Festgottesdienst

10:00 Uhr Schondorf, Heilig Kreuz

Festgottesdienst für die ganze Pfarreiengemeinschaft



## Terminvorschau

### **Sonntag, 1. Mai 2011**

Utting, Mariä Heimsuchung

1. Maiandacht/Kirchenkonzert

### **Sonntag, 8. Mai 2011**

10:00 Uhr Schondorf, Heilig Kreuz

Erstkommunionfest

### **Sonntag, 15. Mai 2011**

10:00 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Erstkommunionfest

### **Samstag, 21. Mai 2011**

Wallfahrt der Pfarreiengemeinschaft  
nach Grafrath

### **Sonntag, 22. Mai 2011**

17:00 Uhr Utting, Summerpark

Ökumenischer Gottesdienst

### **Donnerstag, 2. Juni 2011 (Christi Himmelfahrt)**

9:00 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Festgottesdienst, anschließend  
Flurumgang

### **Freitag, 3. Juni 2011**

Wallfahrt der Pfarreiengemeinschaft  
nach Andechs

### **Pfingstsonntag, 12. Juni 2011**

10:00 Uhr Schondorf, Heilig Kreuz

Festgottesdienst für die ganze  
Pfarreiengemeinschaft

### **Pfingstmontag, 13. Juni 2011**

9:00 Uhr Holzhausen, St. Ulrich

Festgottesdienst

10:00 Uhr Utting, Mariä Heimsuchung

Festgottesdienst für die ganze  
Pfarreiengemeinschaft

### **Donnerstag, 23. Juni 2011 (Fronleichnam)**

9:00 Uhr Schondorf, Seeanlage

Messe, Schiffsprozession nach Utting,  
Abschluss der Prozession in der  
Pfarrkirche Utting





Gottes Gegenwart jeden Tag sichtbar machen



KATH. PFARREIENGEMEINSCHAFT  
UTTING-SCHONDORF

## **Stellenanzeige**

*„Wer sich einsetzt, bewegt nicht nur sich selbst,  
sondern baut Brücken von Mensch zu Mensch.“*

Die Pfarreiengemeinschaft Utting-Schondorf will für ein lebendiges Miteinander eintreten  
und so Gottes Gegenwart jeden Tag sichtbar machen.

Ein spürbarer Weg dahin ist unser Besuchsdienst, der dringend Verstärkung braucht.  
Deshalb suchen wir ab sofort engagierte

### ***Ehrenamtliche Besuchsdienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter***

jeden Alters für unser aufgeschlossenes und herzliches Team.

#### ***Aufgabenbeschreibung***

Neben der Übermittlung von Glückwünschen für Geburtstagsjubilare wollen wir nun auch unsere Neubürger und Neugeborenen herzlich begrüßen.

Auf Wunsch bieten wir auch den Hausbesuch von Kranken und Hilfsbedürftigen an.

#### ***Ihr Profil***

Kontaktfreudigkeit und Offenheit, ein freundliches und selbstbewusstes Auftreten sowie eine geklärte Beziehung zu Kirche und Glauben sollten zu Ihren Eigenschaften gehören. Sie haben „das Herz am richtigen Fleck“, wenn es um Ihre Mitmenschen geht, und können die nötige Diskretion wahren.

#### ***Was wir bieten***

Geboten werden eine erfüllende ehrenamtliche Aufgabe, Kontakt zu vielen interessanten Menschen und freie Zeiteinteilung. Regelmäßiger Austausch und Geselligkeit zeichnen unser Team aus.

Die ehrenamtliche Tätigkeit ist durch eine Unfall- und Haftpflichtversicherung abgesichert. Außerdem steht Ihnen professionelle Begleitung zur Verfügung.

#### ***Ansprechpartner***

Wir freuen uns sehr auf Ihre Bereitschaft, mit uns Kontakt aufzunehmen und den Besuchsdienst zu verstärken. Als Ansprechpartner für das gesamte Team steht Ihnen Gemeindeassistent Joachim Starkmann (Tel.: 0 88 06 / 75 77, Mail: [gemeindeassistent@pg-utting.de](mailto:gemeindeassistent@pg-utting.de)) gerne zur Verfügung.



## Kurz vorm Schluss

### Schreiben Sie uns!

Ihre Meinung ist uns wichtig! Schreiben Sie uns Ihre Gedanken zum Thema „Gottes Gegenwart jeden Tag sichtbar machen!“, zu unserer Mitmachaktion, zu unserem Pfarrbrief und alles das, was Sie uns immer schon einmal sagen wollten.

Schreiben Sie an die Mailadresse

**pfarrbrief-leser@pg-utting.de**

oder nutzen Sie die Briefkästen der Pfarrbüros. Wir sind gespannt auf Ihre Meinung!

### Wir sind für Sie da

#### Pfarrbüro:

Mittwochs	15:30 – 17:30 Uhr (Utting)
Donnerstags	10:00 – 11:00 Uhr (Schondorf)
Freitags	09:30 – 11:30 Uhr (Utting)
Telefon:	(0 88 06) 75 77 (Utting) (0 81 92) 281 (Schondorf)
Fax:	(0 88 06) 29 46
eMail:	buero@pg-utting.de

Internet: [www.pg-utting.de](http://www.pg-utting.de)

Sprechstunden von Pfarrer Msgr. Heinrich Weiß nach Vereinbarung

Sprechstunden von Gemeindeferent Richard Ferg:

Donnerstags	16:00 – 17:00 Uhr (Schondorf), nicht in den Ferien
Telefon	(0 81 92) 99 83 17

Sprechstunden von Gemeindeassistent Joachim Starkmann:

Dienstag	16:00 – 17:00 Uhr (Utting), nicht in den Ferien
Telefon	(0 88 06) 75 77

#### Impressum

Auflage: 4.000 Stück

Herausgeber:

Kath. Kirchenstiftung Hl. Kreuz Schondorf, Kirchberg 10, 86938 Schondorf a.A. – [www.pfarrei-schondorf.de](http://www.pfarrei-schondorf.de)

Kath. Kirchenstiftung Mariä Heimsuchung Utting, Ludwigstr. 14, 86919 Utting – [www.pfarrei-utting.de](http://www.pfarrei-utting.de)

V.i.S.d.P.: Msgr. Heinrich Weiß, Ludwigstr. 14, 86919 Utting

Redaktion, Layout, Gestaltung:

Evelyn Kraus, Andrea Weißenbach, Martin Elsässer, Marius Langer

Titelbild

Gestaltung Evelyn Kraus

Bilder

S. 3 oben, 14-17, 19 unten, 23, 25, 31: Andrea Weißenbach; S. 19 oben, 27, 31: Martin Elsässer;

S. 25, 28: Richard Ferg

sowie Bilder zur Verfügung gestellt von [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de):

S. 2, 4: © Jürgen Damen; S. 3, Rückseite: © Martin Manigatterer; S. 5: © Bistum Aachen-Walter Nett;

S. 13: © Misereor; S. 18 links: © Friedbert Simon; S. 18 rechts: © Hans Heindl

Texte und Zitate

S. 2: Übertragung: Lothar Zenetti, Gotteslob 764; S. 23: Oscar A. Romero, 3. Dezember 1978;

Rückseite: aus Klaus Hemmerle, Hirtenbriefe, Hrsg. Karlheinz Collas, Aachen, 1994, S. 109

Druck:

[dieUmweltDruckerei.de](http://dieUmweltDruckerei.de), Büttnerstr. 15, 30165 Hannover, [www.dieUmweltDruckerei.de](http://www.dieUmweltDruckerei.de)



**Frei ist der Mensch,  
der den Tod hinter sich  
und das Leben vor sich hat,**

**der nicht zu vergessen braucht,  
weil ihm vergeben ist  
und er vergeben hat,**

**der vor nichts zu fliehen braucht,  
weil er durch verschlossene Türen kommen  
und über Abgründe gehen kann,**

**der sich nicht zu ängstigen braucht,  
weil er immer unterwegs ist  
zu einem und mit einem,  
der ihn grenzenlos liebt.**

**Frei ist der Mensch,  
der zu allem offen ist,  
weil er alle  
in sein Herz  
geschlossen hat.**

**Frei ist der Mensch,  
der jenseits der Wunde lebt:  
der österliche Mensch.**

**Klaus Hemmerle**